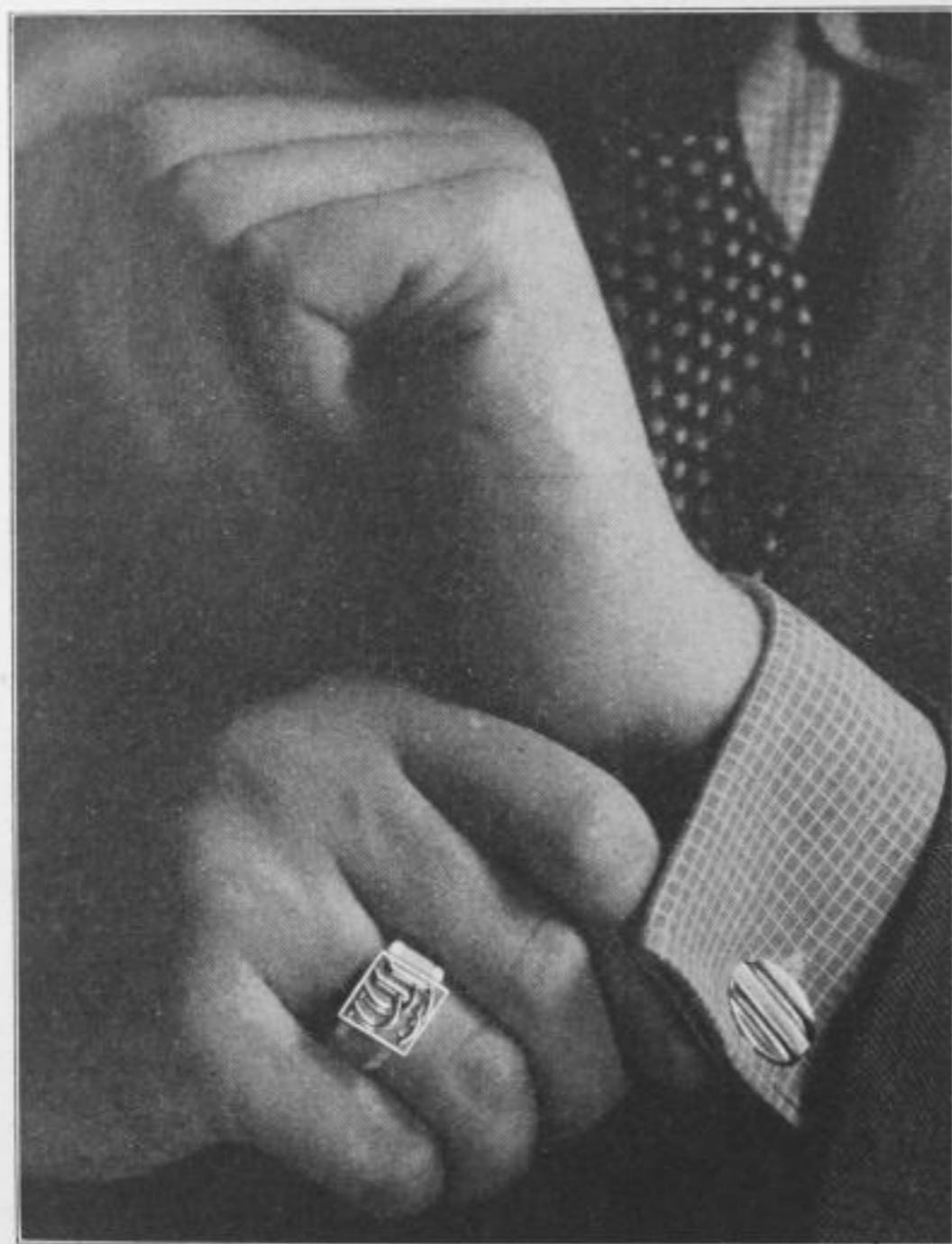


schon ein Mangel an guten Facharbeitern bemerkbar macht. Rund 22 000 Arbeitskräfte sind in der Schmuckherstellung beschäftigt und etwa 6500 in der Armbanduhrenindustrie.

Die Frage, wie sich der erfreuliche Umschwung der Pforzheimer Industrie erklären läßt, kann nur so beantwortet werden, daß man schon frühzeitig neben den wirtschaftlichen Zielen auch die kulturellen Verpflichtungen erkannte, die der Schmuckschöpfer zu erfüllen hat. Die allerbesten technischen Fähigkeiten, und wären sie auch noch so glücklich ergänzt durch die zweifellos in reichem Maße in Pforzheim vorhandenen kaufmännischen Erfahrungen, würden nicht ausreichen, dem Schmuckschaffen immer neuen schöpferischen Antrieb zu verleihen. Die Schmuck-„Industrie“, die aus dem Goldschmiedehandwerk hervorgegangen ist, wendet deshalb der Erziehung des technischen und künstlerischen Nachwuchses ihre höchste Aufmerksamkeit zu und schafft dadurch die Gewähr, daß ihre Erzeugnisse nach Form und Gestaltung den kritischen Blicken standhalten.

Eine besondere Stärke des Pforzheimer Schaffens liegt darin begründet, daß man sich von jeher befließigte, nur beste Qualitätsarbeit zu leisten und der ersten Forderung des Schmuckes, nämlich der Formschönheit und der guten geschmacklichen Gestaltung, in erster Linie Rechnung zu tragen. Es ist hier nicht möglich, all die vielen Schmuckarten aufzuzählen, die in Pforzheim entstehen. Man kann nur davon sprechen, daß eigentlich alles, was unter den Begriff „Schmuck“ fällt, in Pforzheim erzeugt wird. Vom kostbaren Juwelenstück, das, von Künstlerhand entworfen, wochenlange Arbeit erfordert, über die vielen Schmuckstücke aus Platin, Gold und Silber hinweg bis zum einfachen vergoldeten und in größerer Zahl hergestellten Serien-Schmuckstück, alles umschließt der große und außerordentlich bewegliche Rahmen des Pforzheimer Arbeitsprogrammes.



Immer mehr wird der Herrenschmuck zu einem wesentlichen Bestandteile der Schmuckherzeugung. Seine schlichte, fast strenge Form verpflichtet zur Verwendung besten Materials



Silberdose mit V2-Stahlplakette. Der Skiläufer ist vollplastisch aus einem Stück Stahl herausgearbeitet. Diese Arbeit hat auf der Pariser Ausstellung lebhaftes Interesse gefunden. Entwurf und Ausführung: Eugen Rall, Pforzheim

Es ist erstaunlich, wie rechtzeitig vor jeder der beiden Hauptgeschäftszeiten des Jahres immer wieder Neuheiten auf den Markt kommen, welche selbst die leiseste Veränderung der modischen Linie berücksichtigen. Mit hervorragendem Einfühlungsvermögen ausgestattet, verstehen es die Entwurfskünstler, allen geschmacklichen Ansprüchen gerecht zu werden, doch hat in den letzten Jahren mehr und mehr die Eigenwilligkeit der Pforzheimer Entwürfe sich durchsetzen können. Man kann heute die erfreuliche Feststellung machen, daß die bis ins letzte durchgearbeiteten und hervorragend schönen Pforzheimer Schmuckentwürfe fast restlos den eigenen Geschmack der europäischen und überseeischen Absatzländer gewandelt und so verdrängt haben.

Wiederholt sind junge Pforzheimer in den letzten Jahren als Sieger aus dem Reichsberufswettkämpfe hervorgegangen. Sie werden in den Betrieben und den Fachschulen unter ständiger Kontrolle und nach den Richtlinien des Prüfungsamtes der Industrie- und Handelskammer ausgebildet. In der gleichen Weise ist die Ausbildung des kaufmännischen Nachwuchses in den Handelsschulen bewußt abgestellt auf die Erfordernisse der heimischen Industrie.

In harmonischer Zusammenarbeit ergänzen sich die für die verschiedenen Belange geschaffenen gemeinschaftlichen Einrichtungen. Neben der Industrie- und Handelskammer besteht als gesetzliche Fachorganisation die Fachgruppe Schmuckwarenindustrie als Wahrerin der wirtschafts- und handelspolitischen Interessen. Der Creditoren-Verein hat die Aufgabe des Kreditschutzes, und eine in vorbildlicher Weise arbeitende Musterschutzstelle bewahrt die Entwürfe der Firmen vor Nachahmung. Als Mittelpunkt des kulturellen Lebens der Stadt Pforzheim und in seinem Wirken ausschließlich im Dienste der Pforzheimer Schmuckindustrie stehend, genießt der Kunst- und Kunstgewerbeverein weit über den Pforzheimer Rahmen hinaus hohes Ansehen. Durch die Veranstaltung von Wettbewerben unterstützt er sorgsam die Erziehungsarbeit der Pforzheimer Fachschulen. Ein Bindeglied zwischen Schule und Tätigkeit in der Industrie stellen die Zünfte „Turm“ und „Jungkunst“ dar, die das künstlerische und kunsthandwerkliche Streben der Stadt durch regelmäßige Ausstellungen fördern helfen.

Eine nicht zu unterschätzende Bedeutung kommt der Ständigen Musterausstellung der deutschen Schmuckwarenfabriken und verwandter Industrien zu, die, im Jahre 1921 gegründet, einen Zentralpunkt des Schmuckwarenhandels darstellt. Sie bildet eine einzigartige Übersichtsschau über die Erzeugnisse der